



Egerer Zeitung

B 2510

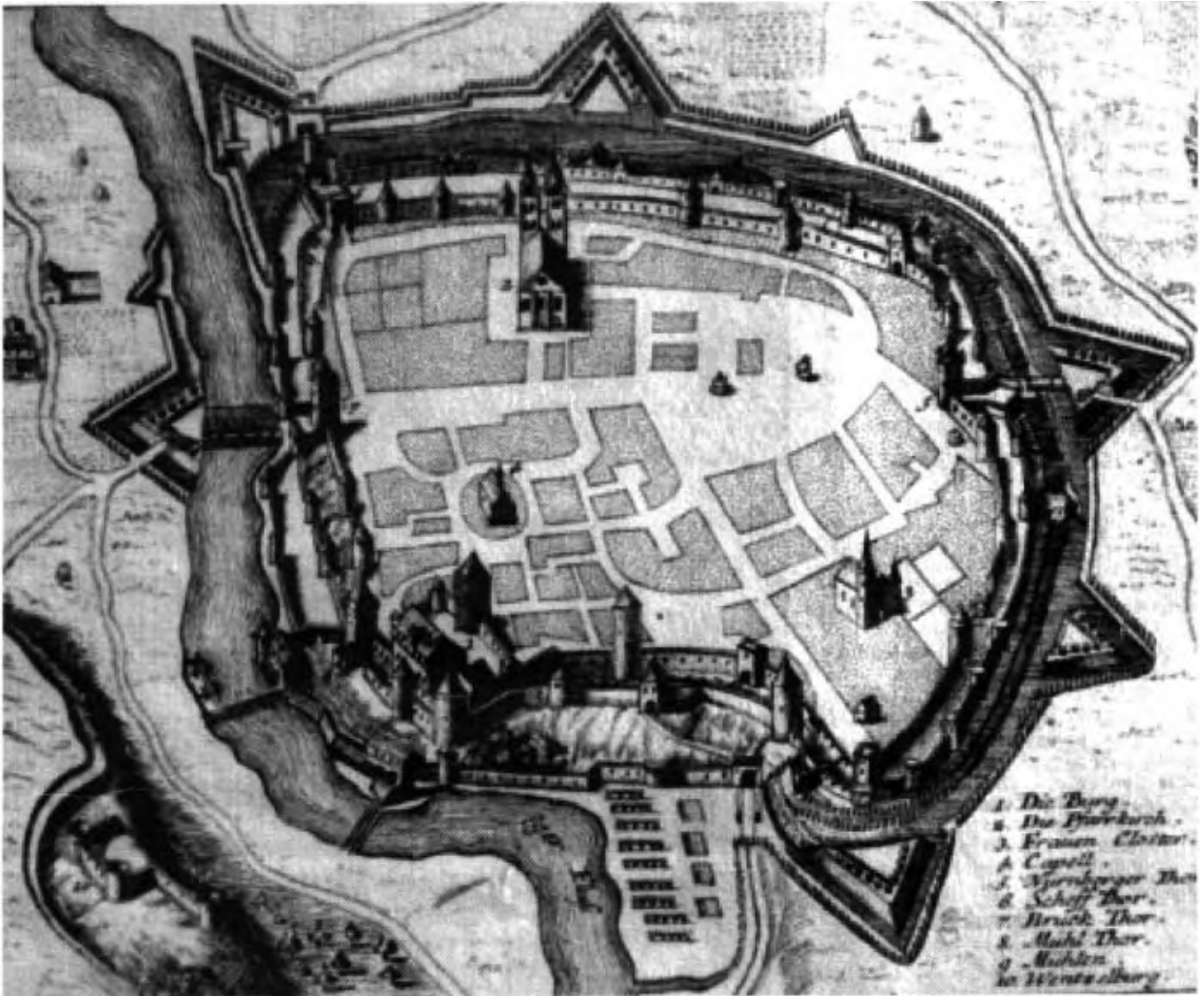
Seit 1846
das
Heimatblatt
des
Egerlandes

Für die Heimatvertriebenen aus dem Stadt- und Landkreis Eger
Neues und Altes aus der Stadt Königsberg und Umgebung
– Mitteilungsblatt des Egerer Landtags e.V. –

JAHRGANG 58

DRUCKHAUS OBERPFALZ • EGERER ZEITUNG • PARADEPLATZ 11 • 92224 AMBERG
TELEFON (09621) 12876 • FAX (09621) 33632 • MAIL: egerer.landtag@t-online.de

Nr. 7 JULI 2007



Auf dem Kupferstich aus dem 16. Jahrhundert wird deutlich, wie sich die Eger im Laufe von Hunderttausenden von Jahren durch das Felsmassiv hindurch gesägt hat. Zwischen Burgberg und Goldberg hat sich das Wasser die schwächste Stelle gesucht.

In einem großen S-Bogen umfließt sie den Felsen, auf dem die heutige Burg herausragt. Die drei bedeutenden Kirchen, St. Niklas, Johannes und Franziskanerkonvent sind neben dem damals schon großen Marktplatz Fixpunkte des stark befestigten Stadtbildes.

BILDER der HEIMAT

Die Eger (Ager) - ein Fluß, der unse- rer Heimatstadt den Namen gab

Flüsse und Bäche durchziehen unsere Landschaften wie Adern eines Blattes. Leben spendend durchfließen sie Wiesen, Auen und Täler. Das kostbare Wasser erquickt Pflanzen, Tier und Mensch. Fischreichtum dient als wichtige Nahrungsquelle. Die Kraft des fließenden Wassers wird oder wurde zum Betreiben von Wasserrädern für Mühlen und Hämmer genutzt. Auch die Stromerzeugung durch Flusskraftwerke ist ein bedeutender Faktor der Energiegewinnung. Selbst schwerste Lasten lassen sich leicht transportieren.

So auch der Fluß, die Eger, der unserer Heimatstadt und dem umliegenden Land den Namen gegeben hat, Stadt Eger und das Egerland.

So wollen wir Sie, geneigte Leser mitnehmen auf eine kleine Reise entlang diesem Fluß und durch dieses Land.

Hoch im Fichtelgebirge in einer Höhe von etwa 750 m über dem Meeresspiegel unweit der Straße zwischen Bischofsgrün und Weißenstadt entspringt ein munterer Quell, ergießt sich in ein schmales Bett. Andere Rinnsale kommen dazu und verstärken bald des kleinen Baches Lauf. Im Jahre 1923 hat man die Quelle neu gefasst und am 8. Juni 1924 feierlich eingeweiht. Die Inschrift in einem mächtigen Granitblock gedenkt an dieses Ereignis. (Bild 1) Schon im Jahr 1850 gab es eine etwa 1,5 km in Richtung Schneeberg entspringende kleine Quelle, die als Egerquelle bezeichnet wurde. Da sie aber schlecht zugänglich ist, entschied man sich für eine Neufassung der jetzigen Quelle. 12 Steinquader, im Kreisrund angeordnet, umschließen den Quellmund, aus dem das Wasser heraus sprudelt.

(Bild 2 - Die gefasste Egerquelle).

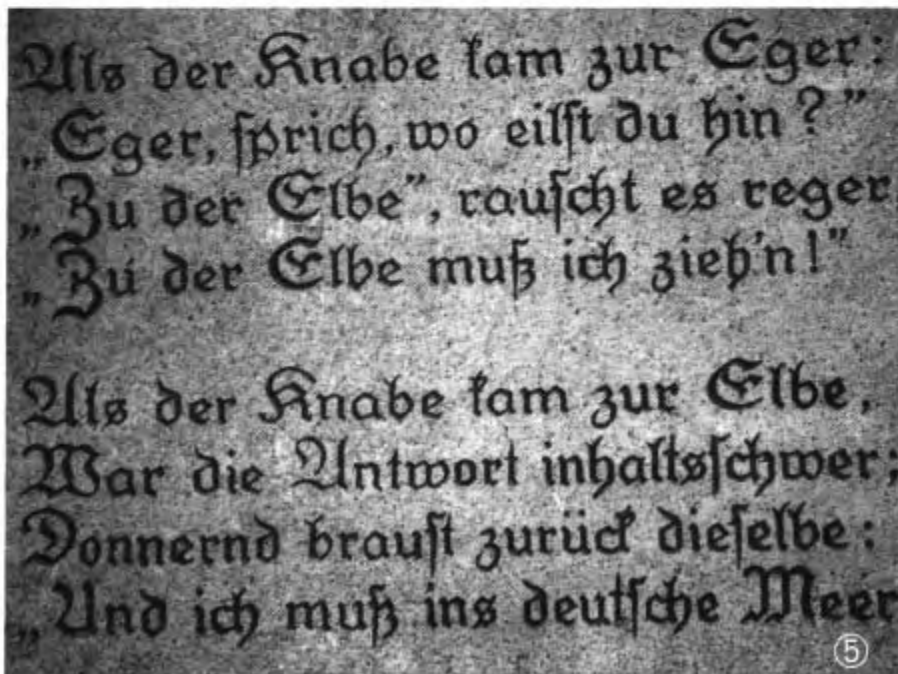
Jeder Steinblock trägt den Namen einer Stadt, an welcher der spätere Fluß vorbei oder hindurchfließt, wie Karlsbad, Kaaden oder Saaz bis Leitmeritz, wo sich die Eger dann in die Elbe ergießt. Der größte Quader trägt das Wappen und den Namen der Stadt Eger. (Bild 3). Ein dichterisch nicht sehr gekannter Vers, in Stein gehauen, beschreibt diesen Weg. (Bild 4).

Etwa 10 Jahre nach der Vertreibung haben einige Teilnehmer am Egerlandtag in Bayreuth einen Stein gestiftet und errichten lassen, der in unmittelbarer Nähe zur Quelle steht. Er trägt den sibyllinischen Spruch, „Die Welle weiss, wohin sie geht.“ (Bild 5).

Aber beginnen wir zuerst mit dem Namen, Eger. In einer Schrift aus dem Jahre 1061 finden wir den Begriff „Egire“. Wenn man noch weiter zurückgeht, so taucht im 9. Jahrhundert der Name „Agara“ auf, der, wie neuere Sprachforschungen zeigen, den Wurzeln sehr nahe kommen soll. Nach dem Münchener Linguisten Theo Vennemann könnte die Namensgebung auf die Zeit nach der so genannten Wurm-Periode (Nach-

eiszeit) zurückgehen. Damals, vor etwa 8000 Jahren, zogen von Südwest-Europa her Hirtenstämme durch das erwachende Europa und überzogen das Gebiet mit einem einheitlichen Namenssystem. Dies diente ihnen zur Verständigung über Gewässer und Bodenbeschaffenheit, sowie über Wanderwege und Triften. Bis heute bildet dieses Namenssystem die Grundlage für unsere Gewässer-, Landschafts- und Ortsnamen. Es





Lassen wir es bei dem alten und uns vertrauten Namen „Eger“ und begeben uns jetzt auf die Wanderschaft der Eger entlang.

Der beiliegende Kartenausschnitt (Bild 6) zeigt den Lauf des noch kleinen Baches durch das Sechsamterland oder den Naturpark nördliches Fichtelgebirge. Von Weißenstadt wendet sich die Eger nach Osten und fließt durch die kleine Ortschaft Röslau, dreht dann ab nach Norden und gelangt parallel zur Porzellanstraße nach Markt-leuthen, schwenkt dort wieder nach Osten, unterquert südlich von Selb die neue Autobahn A 93, um dann Richtung Hohenberg und tschechischer Grenze abzubiegen. Bis hierher hat das kleine Flüsschen etwa 300 Höhenmeter verloren und dabei zahlreiche kleine Kraftwerke und frühere Mühlenräder angetrieben. Bei Neuhaus und Sommerhau liegt das Ferienhotel Egerteich, das in der Sommerzeit immer recht gut besucht ist. Von dort aus geht heute ein Wanderweg nach Liebenstein (heute Libá). Wenn im Jahre 2008 die Grenzkontrollen fallen, kann man ungehindert die Grenze überschreiten. Von den Grenzdörfern Eichelberg, Fischern und Rathsam, die einst an der tschechischen Seite der Eger lagen, sind leider nur noch Ruinen vorhanden. Sie erinnern an die Zeiten des kalten Krieges und an die unselige Vertreibung. Bevor wir jetzt mit dem Fluß die Grenze überschreiten, wollen wir erst von der Burg Hohenberg einen Blick auf das Egertal werfen. Ein großer Stausee von etwa 200 ha Fläche und 7 km Länge beherrscht das Blickfeld. Der Grünberg grüßt von Osten herüber und weit am Horizont ist der Tillnberg auszumachen. Doch bevor wir bei der einstigen Gemeinde Markhausen oder Mühlbach die Grenze überschreiten, machen wir Rast in Hohenberg.

(Fortsetzung folgt)
L.Uhl

wurde von allen nachfolgenden Völkern und Stämmen weitgehend übernommen. Denken wir an die Isar oder die Isere in Frankreich, oder die Weser und Vezere.

Wir finden in Deutschland und Frankreich eine ganze Reihe von Flüssen mit dem Namen Eger „Ager“ oder „Agger“ oder die „Aire“ bei Verdun. Freilich sind die Namensbedeutungen uns heutigen weitgehend unverständlich geworden.

Sicher steckt in der Silbe „Ag“ ein Wasserwort drin, und mehr sollten wir auch nicht hineininterpretieren.

Die tschechische Version „Ohre“ (sprich: Ochschre) ist wohl der krampf-hafte Versuch, einen vermuteten deutschen Namen durch einen tschechischen Begriff zu ersetzen. Wobei wahrscheinlich „Ogf e“ gemeint war. Da im Tschechischen das „g“ häufig durch ein „h“ ersetzt wird, vgl. slawisch „Grad“ und tschechisch „Hrad“ (Burg), was dann dem ursprünglichen Wortstamm wieder näher käme.

